

Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen in Kärnten. I. Bd. 957-1271 [H. Wiesflecker] / Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. 1. Bd. Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215 [H. Fichtenau, E. Zöllner]

Autor(en): **Meyer-Marthaler, Elisabeth**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gelingt, lebendig zu erzählen oder anschaulich zu schildern. Sein Stil gleitet gern ins Abstrakte ab.

Das Buch wendet sich an einen weiteren Leserkreis, ohne indes dem Laien Konzessionen zu machen. Leider ist wieder einmal auf jeglichen wissenschaftlichen Apparat Verzicht getan, aus finanziellen Gründen, wie das Vorwort sagt. Der Wert eines Buches, das mit solchem Einsatz geschrieben ist, wird durch diesen Mangel gleichwohl empfindlich herabgemindert.

Schaffhausen

Walter Wuhrmann

H. WIESFLECKER, *Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen in Kärnten*. I. Bd. 957—1271. Publikationen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, hg. von L. Santifaller, 4. Reihe, 1. Abt. Innsbruck 1949. 234 S.

H. FICHTENAU und E. ZÖLLNER, *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich*. 1. Bd. Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215. Publikationen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, 3. Reihe, hg. von L. Santifaller. Orts- und Personenregister von W. Szaiwert, Glossar von E. Lindeck-Pozza. Wien 1950. 362 S.

Wer sich je mit der älteren Geschichte der österreichischen Länder befaßt hat, wird eine Sammlung der Urkunden der Grafen von Görz begrüßen, war doch das Geschick von Tirol, Kärnten, Krain, Istrien und Friaul weitgehend an dasjenige der Görzner Dynastie gebunden. Das Regestenwerk Wiesfleckers, zusammengestellt unter Mitwirkung des 1943 verstorbenen Andreas Veider, wird sämtliche Quellen über die älteren Grafen von Görz bis zum Jahre 1500 umfassen. Geboten werden also nicht nur die Urkunden, sondern auch alle weiteren Nachrichten, wie sie sich in Nekrologien, Rechtsquellen und historiographischen Notizen finden. Die Bedeutung des vorliegenden Werkes liegt vor allem im Zusammentragen des weitschichtigen und sehr zerstreut liegenden Materials. Die Durchführung dagegen verrät auf Grund des ersten, von 957 bis zum Jahre 1271 reichenden Bandes in mancher Hinsicht den Anfänger. Eine positive Leistung bilden die besonderen Hinweise auf die Unterlagen der Regesten, die Angaben über die Druckorte und Regestenwerke. Andererseits vermißt man die eigentliche Verarbeitung beim einzelnen Stück wie im gesamten. Es fehlen Begründungen für die unsicheren Datierungen, Erörterungen über den Quellenwert und die sachlichen Zusammenhänge der Nachrichten, wie sie etwa von den *Regesta Habsburgica* oder den *Regesta Imperii* dargelegt werden und durch die diese der Forschung wertvoll geworden sind.

Das Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich präsentiert sich in dieser Richtung sehr viel besser. Auf der Grundlage von Oskar von Mitis' Untersuchungen wurde hier das urkundliche Material diplomatisch exakt durchgearbeitet. Editionstechnisch hält sich die Ausgabe im allgemeinen, und zwar auch äußerlich, an die alten und soliden Gepflogen-

heiten der Monumenta Germaniae Historica. Dagegen möchte man nicht wünschen, daß der Aufbau des Gesamtwerkes Nachahmer fände. In den ersten zwei Bänden werden die Siegelurkunden bis 1246 veröffentlicht, in einem dritten die Siegel mit Abbildungen und erläuterndem Text. In zwei weiteren Bänden folgen Urkunden, Traditionen und historiographische Quellen zur Geschichte der österreichischen Babenberger. Selbstverständlich verleiht die Trennung der besiegelten von den unbesiegelten Urkunden in der Edition den beiden ersten Bänden eine Einheitlichkeit, wie sie sonst nicht leicht erzielt werden kann. Sie beruht jedoch auf der Hervorhebung nur eines einzelnen und zudem rein äußerlichen Merkmales der Urkunde, die nicht zu rechtfertigen ist, wenn man bedenkt, welch starkem Wechsel die Ausgestaltung der Urkunde, gerade auch in den Beglaubigungsmitteln, durch die Jahrhunderte unterworfen ist.

Frauenfeld

Elisabeth Meyer-Marthaler

SIR HENRY SLESSER, *The Middle Ages in the West*. Hutchinson & Co., London (o. J.). 252 p.

Sir Henry Slessor erstrebt ganz bewußt weder eine Geschichte der Völker Westeuropas noch eine Geschichte des Mittelalters im Zusammenhang. Seine Aufmerksamkeit ist vor allem auf die Darstellung des Mittelalters als Idee, als eine Art Vorstufe zum Gottesstaat, gerichtet. Er knüpft deshalb schon in der Einleitung an die Zerrissenheit der Gegenwart an und läßt dagegen die Einheit des mittelalterlichen Lebens kontrastieren. Jede nationale und deshalb partikuläre Entwicklungsbestrebung führt notgedrungen zu Konflikten. Der großartigste Versuch, eine solche Zersplitterung zu verhüten und zu überbrücken, findet sich in der mittelalterlichen Verbindung von Kirche und Staat seit Pipin, in der sowohl der Papst als auch der König und später der Kaiser sich dem Dienste Gottes widmen. Trotz den heftigsten Kämpfen zwischen Kaiser und Papst erlitten beide in ihrer Bedeutung als Institution keinen Abbruch, nicht einmal das Aufstellen von Gegenpäpsten vermochte die Unantastbarkeit ihres Amtes zu beeinträchtigen. Der eigentliche Bruch wurde endgültig erst dann vollzogen, da die Vernunft vom Glauben abgetrennt und ihr ein Eigenleben gegeben wurde. Damit erst war jeder Sonderentwicklung, entgegen der dogmatischen Autorität der Kirche, eine Möglichkeit der Rechtfertigung gegeben.

Der Verfasser nennt die mittelalterliche Einheitsbestrebung einen zweiten Versuch dieser Art im Anschluß an einen ersten in Form des Römischen Reiches, das sich allerdings auf rein weltliche, organisatorische Gebiete beschränkt hatte. Die Frage nach dem Kommenden, nach der Art oder Wünschbarkeit eines dritten Versuches bleibt aber in der Andeutung stecken, und das Buch erhält damit einen leicht fragmentarischen Charakter. Man fragt sich, wozu das riesige Material zusammengetragen wurde, wenn man sich schließlich am Ende einer hauptsächlich retrospektiven Darstellung der